Falko Emde

Altholzinseln – ein Beitrag zum Naturschutz im Wald

In unseren heutigen Wäldern werden Altholzbestände immer seltener. Der Grund hierfür ist in einer geregelten Forstwirtschaft zu suchen. Bereits lange vor ihrem physischen Höchstalter werden unsere Waldbäume auf dem Höhepunkt ihrer größten Zuwachsleistung geerntet, um einen Ertragsverlust in der anschließenden Alterungs- und Abbauphase zu vermeiden. Ökonomische Gesichtspunkte sind es also, die das Umtriebsalter - den Zeitraum zwischen Bestandsgründung und Abtrieb - bestimmen. Der Totholzanteil in solchen Wirtschaftswäldern ist folglich geringer als in natürlichen Wäldern. Dies hat zur Folge, daß bestimmte Organismen, die von zerfallendem Holz zehren (z. B. die Larven des Hirschkäfers und verschiedener Bockkäferarten), keine geeigneten Lebensbedingungen mehr finden und schließlich aussterben. Auch das Angebot an natürlichen Höhlen, eine wesentliche Voraussetzung für das Vorkommen bestimmter Großinsekten, Vogel- und Fledermausarten, ist im Wirtschaftswald sehr gering, so daß man oft versucht, diesen Mangel durch Anbringung von künstlichen Nisthöhlen zu beheben. Solche Hilfsaktionen dienen aber nur dem biologischen Forstschutz und begünstigen daher einseitig die kleinen Höhlenbrüter wie Meisen, Kleiber und Trauerschnäpper. Großhöhlenbrüter wie Dohle, Hohltaube und Rauhfußkauz (s. Verbreitungskarten) dagegen sind auf Höhlen in alten Bäumen angewiesen, die nur durch Fäulnis oder die Bautätigkeit des Schwarzspechtes entstehen können.

In unseren Wäldern können allein Buche und Eiche aufgrund ihrer Wuchsleistungen (Stammhöhe und Stammstärke) die Voraussetzungen für diese Höhlendimension erfüllen. Dem Schwarzspecht kommt in unseren Wirtschaftswäldern eine Schlüsselfunktion zu: er ist hier der alleinige Großhöhlenproduzent. Nach eigenen Feststellungen baut der Schwarzspecht bei uns seine Höhlen fast ausschließlich in Buchen, so daß dieser Baumart besondere Bedeutung für die Erhaltung bestandsbedrohter Vogelarten zukommt. Da die Buche aber erst mit frühestens 120 Jah-

ren für den Schwarzspecht biotopfähig wird, zwingt das zu einer Verlängerung der Umtriebszeit zumindest auf ausgewählten Teilflächen, die gleichmäßig über das ganze Land verteilt sind. Solche Altholzinseln werden künftig noch an Wert für die Großhöhlenbrüter gewinnen, da eine Verkürzung des Umtriebsalters bei der Buche auf 140 Jahre angestrebt wird, was zu einer erheblichen Einschränkung der Biotopphase führen muß (STEIN 1978).

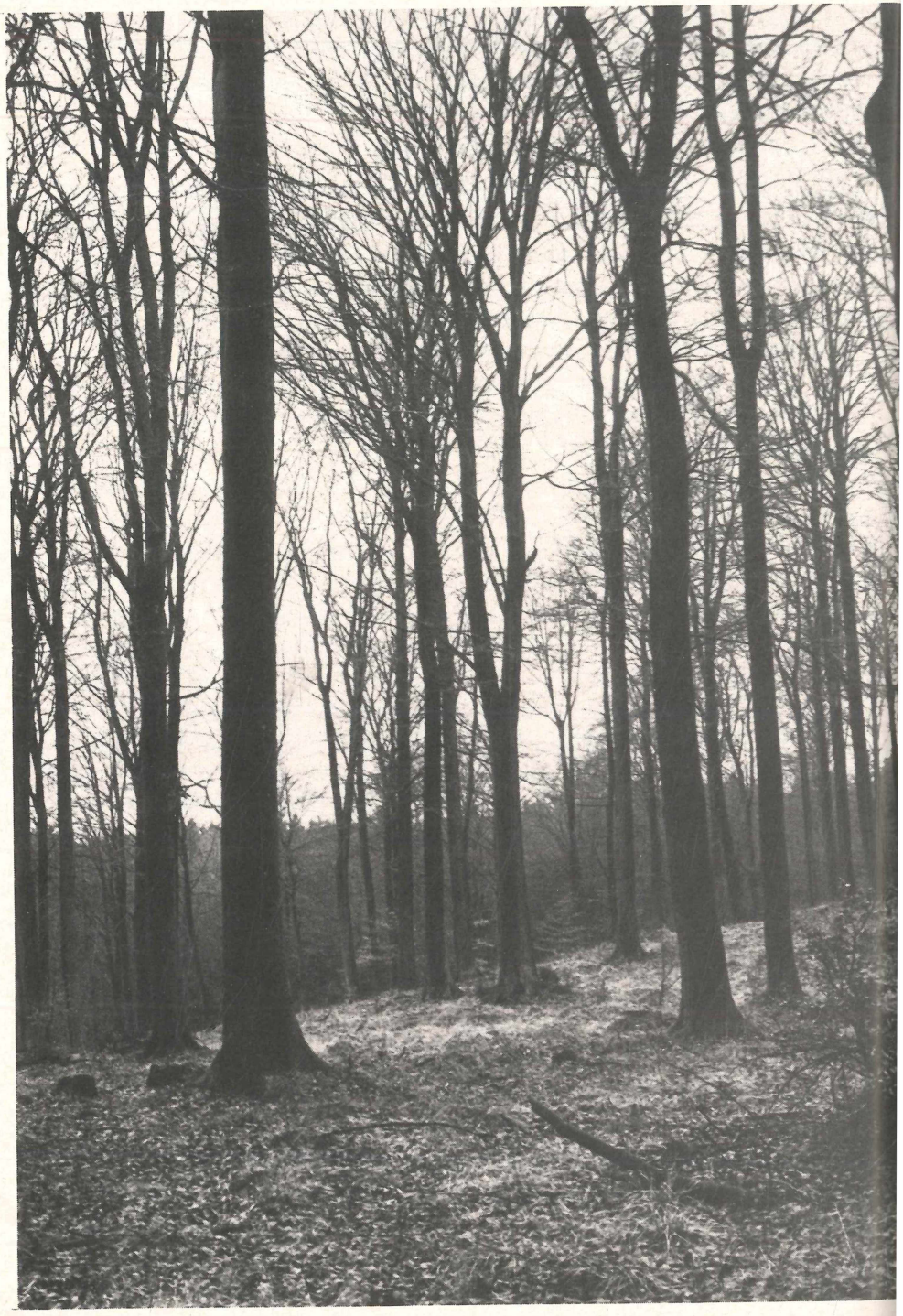
Ein weiteres Ergebnis der planmäßigen Forstwirtschaft sind auch die monotonen Altersklassenwälder, die nur wenig strukturiert sind - Kraut- und Strauchschicht fehlen weitgehend - und daher nur wenigen Organismenarten Lebensraum bieten. Erst in der Endnutzungsphase können sich beispielweise im Buchenwald unter dem zunehmenden Einfluß des Lichtes, verursacht durch Aufhiebe, die dem Ziel der Naturverjüngung dienen, auch im Innern des Bestandes Kraut- und Strauchschicht ausbilden.

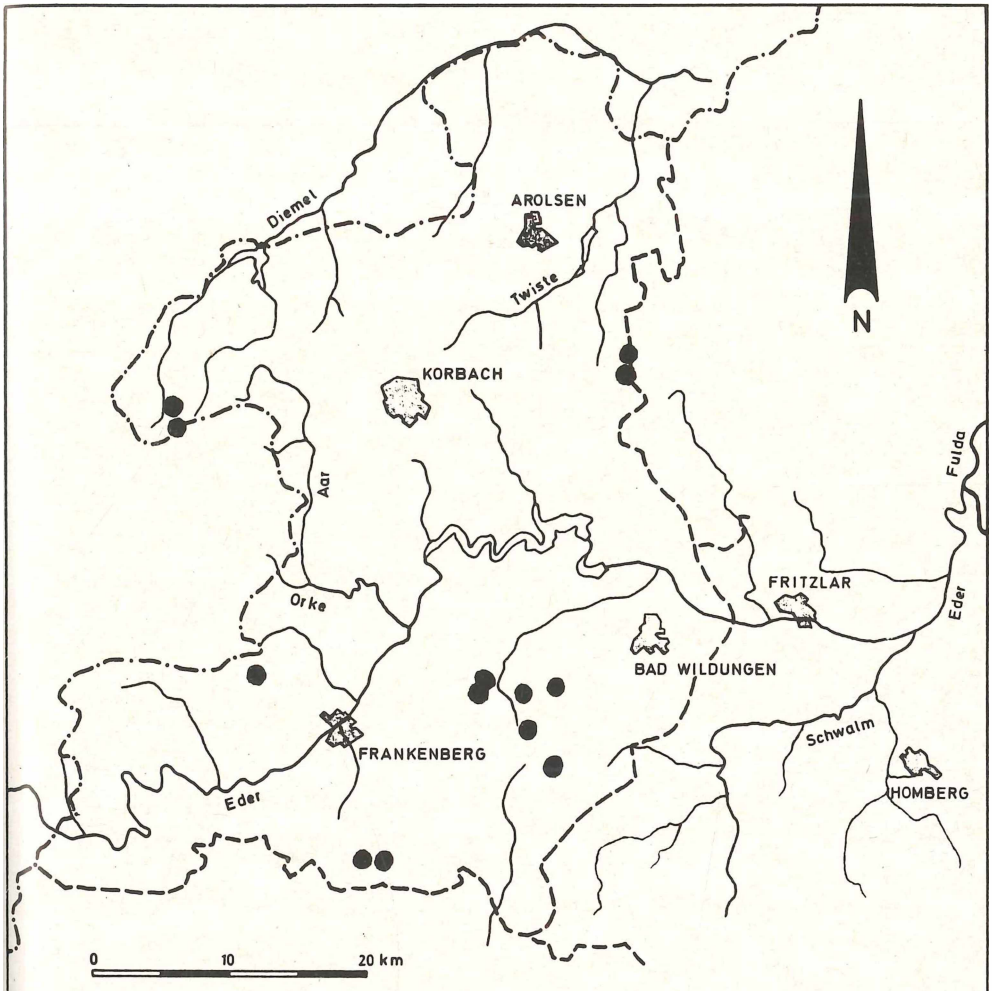
Von der hessischen Staatswaldfläche (Stand 1968) sind insgesamt 6,8 % älter als 140 Jahre und nur 2,2 % älter als 160 Jahre, für die Buchenbestandsfläche sind diese beiden Altersgruppen mit 13 % über 140 Jahre und 4,2 % über 160 Jahre stärker vertreten, was mit den längeren Umtriebszeiten der Laubhölzer zusammenhängt (STEIN 1978). Angesichts dieser alarmierenden Zahlen versuchte die "Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz" in Verhandlungen mit dem Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt kleinere Altholzbestände jeder forstlichen Nutzung zu entziehen und als Altholzinseln der natürlichen Sukzession zu überlassen. Durch Erlaß des Ministers wurden 1977 alle Forstämter angewiesen, geeignete Altholzinseln im Staatswald in einer Größe von 0,5 bis 5 ha vorzuschlagen.

Für das Naturschutzprojekt im Regierungsbezirk Kassel wurden insgesamt 461 Altholzinseln mit einer Gesamtfläche von 784 Hektar benannt, das entspricht 1,3 % der Buchenfläche oder etwa 10 % des Buchenwaldes über 140 Jahren.

Die Meldungen der Forstämter im Bereich des "Arbeitskreises Edertal der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz" brachten folgendes Ergebnis:

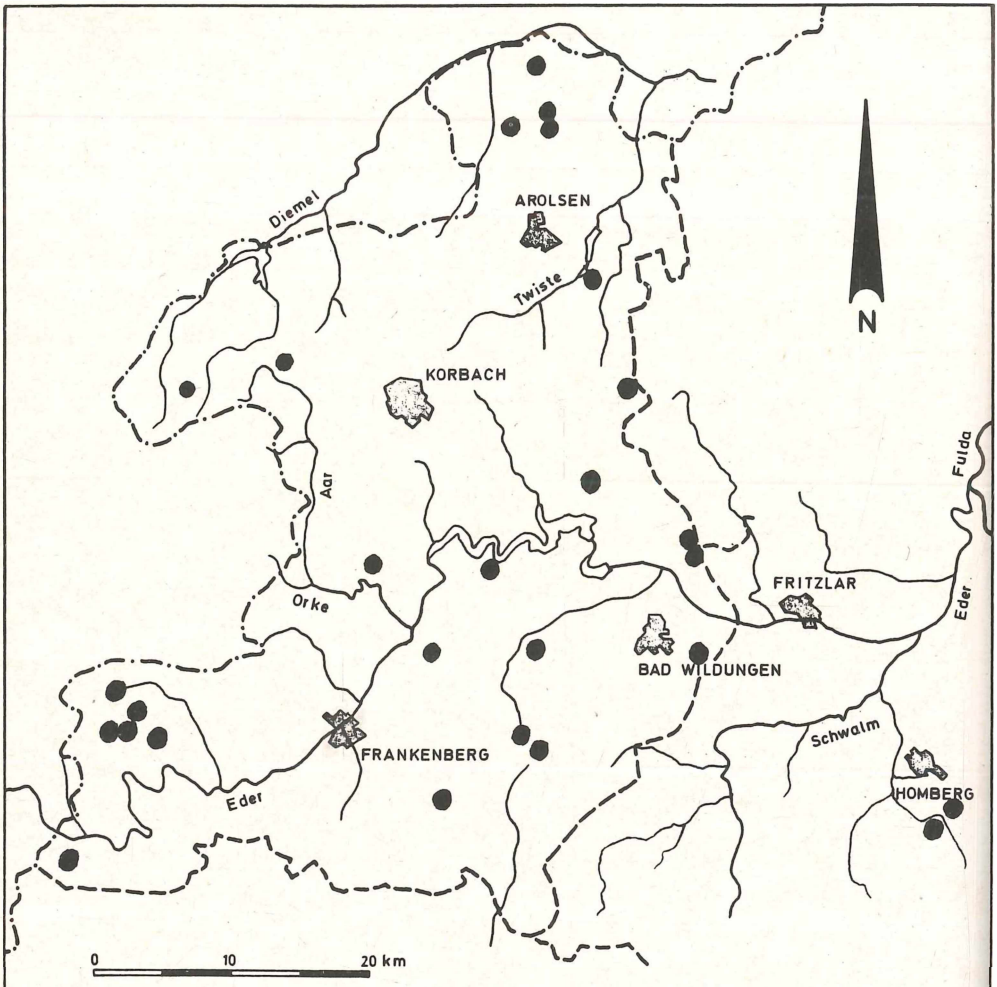
Folgende Bildseite: Buchen-Altholzbestand
Foto: Helga Emde





Rauhfußkauz

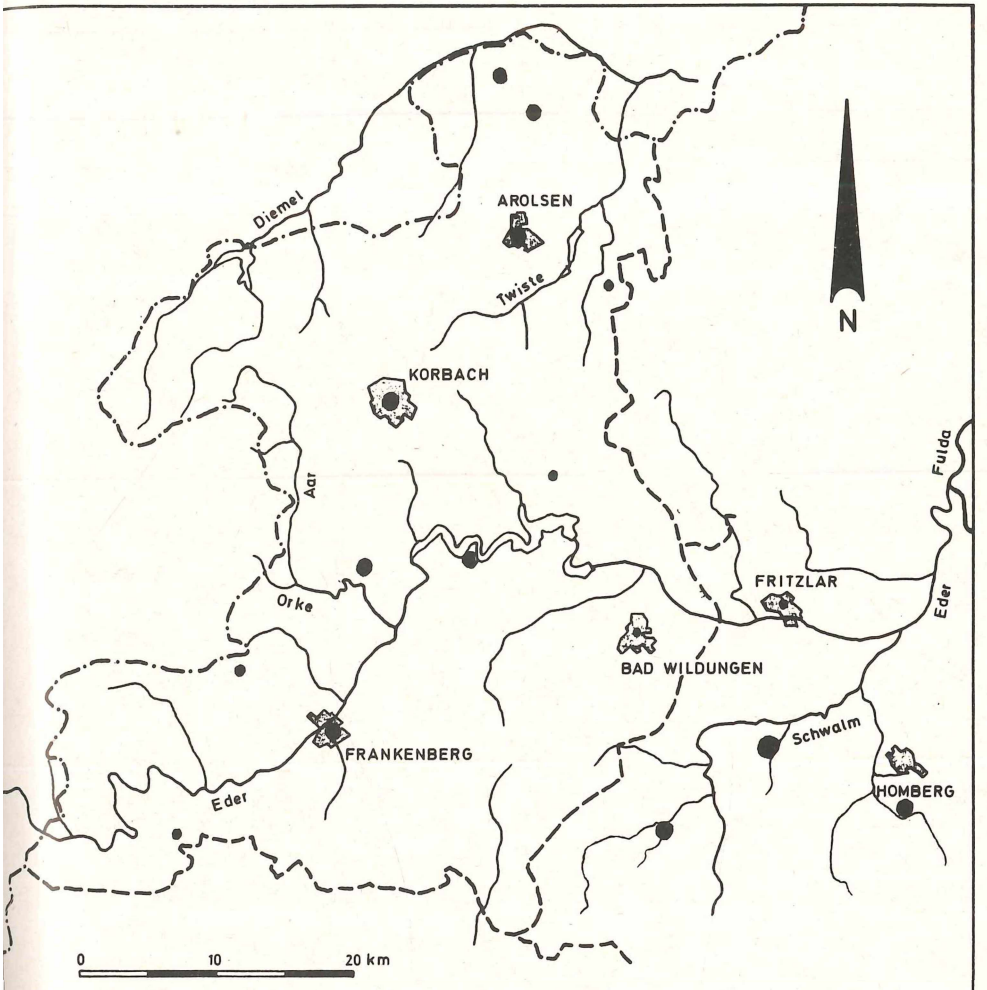
Brutverbreitung
1974 - 1979



Hohltaube

Brutverbreitung
1974 - 1979

● Einzelvorkommen



Dohle

Brutverbreitung
1974 - 1979

● Kolonie

• Einzelvorkommen

Forstamt	Staatswald			Waldeckische Domanialverwaltung
	Anzahl der Altholzinseln	Fläche in ha	Durchschnittsalter in Jahren	Fläche in ha
Bad Wildungen+)	2	4	150	2
Burgwald	18	34	166	
Diemelstadt+)	-	-	-	4,6
Edertal	6	12,5	155	
Frankenau+)	4	6,5	143	4,3
Frankenberg	3	4	161	
Fritzlar	8	21	141	
Hatzfeld	0	0	0	
Homberg, Efze	8	13,1	154	
Korbach+)	3	3,1	147	5,5
Waldeck+)	-	-	-	ca. 4
Willingen+)	-	-	-	34,1
Summe	52	98,2	152	54,5
Reg.Bez. Kassel	461	784	151	

Die mit +) gekennzeichneten Forstämter bewirtschaften Flächen der Waldeckischen Domanialverwaltung, die mit 18.500 ha der größte Waldbesitzer im Kreisteil Waldeck des Landkreises Waldeck-Frankenberg ist. Da durch den ministeriellen Erlaß nur Forstämter mit Staatswald zur Ausweisung von Altholzinseln veranlaßt werden können, gebührt der Domanialverwaltung besonderer Dank für die Unterstützung dieses Naturschutzprogrammes.

Literatur:

Stein, J. (1978): Altholzinseln - ein neuartiges Biotopschutzprogramm im hessischen Wald. Naturschutz in Nordhessen 2, S. 15-30.

Stern, H., Bibelriether, H., Burschel, P., Plochmann, R., Schröder, W. u. H. Schulz (1979): Rettet den Wald. München.

Anschrift des Verfassers:

Falko Emde, Unterm Rosengarten 35, 3590 Bad Wildungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Hefte Edertal

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Emde Falko

Artikel/Article: Altholzinseln — ein Beitrag zum Naturschutz im Wald 116-116